

Den Bodentieren beim Schmatzen zuhören

MariAnne Widmer ist Projektleiterin Bildung im Stiftsgarten der OGG Bern. Der Garten bietet bodenständige Lernerlebnisse für Kinder und Jugendliche und Entlastung für Lehrpersonen.



«Im Stiftsgarten beim Berner Münster können Kinder und Jugendliche mit allen Sinnen lernen. Sie berühren Boden, riechen, schmecken und erleben Vielfalt im Machen. Der Garten ist ein ausserschulischer Lernraum, der ökologische Kreisläufe sichtbar macht und Selbstwirksamkeit, Resilienz, Verantwortungs- und Handlungskompetenzen stärkt», fasst MariAnne Widmer zusammen. «Wir haben auch Angebote für Lehrpersonen, stellen ihnen fächerübergreifende Lern- und Handlungsbausteine als entlastende Begleitung des Unterrichts zur Verfügung», hält sie fest.

Gemüsetruhe mit didaktischen Snacks

Schulen können mit einem Anliegen oder einem Thema an den Stiftsgarten gelangen. «Wir stellen individuelle Angebote zu BNE-Themen wie Boden oder Ernährung zusammen und gehen zyklusgerecht darauf ein. Das kann an einem Halbtage, in einer Projektwoche, mehrmals im Jahr sein», erklärt Widmer. Gerade angesichts von Krisen wie dem Klimawandel oder dem Schwinden der Biodiversität helfen solche Unterrichtsformen den Schüler:innen, nicht in Ohnmacht zu verfallen, sondern ins Handeln zu kommen und Selbstwirksamkeit zu spüren. Ein beliebtes Angebot sei etwa die OGG-Gemüsetruhe. Zum Package gehören vier mobile Hochbeete zum Mieten, verknüpft mit Weiterbildungskursen für Lehrpersonen mit «didaktischen Snacks».

Am besten rufe man einfach an und formuliere sein Anliegen. Zusammen schaue man,

wie dieses realisiert werden könne, sagt MariAnne Widmer, die ausgebildete Primarlehrperson. Die Umsetzung kann im Stiftsgarten, in einem Schulgarten oder auch mit Gemüsetruhen auf einem Pausenplatz erfolgen. «Besonders wertvoll ist es, wenn wir mit einer Schule eine längerfristige Beziehung aufbauen können.»

Angenommen, sie hätte einen Nachmittag lang Zeit, mit Schüler:innen (Mittelstufe) etwas Sinnvolles in Bezug auf Garten zu machen. Was würde sie tun? «Wir könnten das Thema Kompost aufgreifen und mit ihnen anschauen, was innerhalb eines Jahres daraus wird. Mit einem Bodenmikrofon könnten sie zuhören, wie die Bodentiere schmatzen. Oder wir könnten aus Kräutern etwas herstellen, etwa eine Salbe aus Rosmarin.»

Keine Zeit?

«Keine Zeit» lässt MariAnne Widmer als Argument nicht gelten. «Man kann Gefässe für projektartiges Arbeiten schaffen, im Stundenplan integriert. Manchmal gibt es mehr Möglichkeitsräume, als man denkt. Und diese können entlastend wirken.» Als Beispiel nennt sie die Schule Munzinger in Bern. Deren Schüler:innen arbeiten an einem Halbtage pro Woche an Projekten, teils im Stiftsgarten, teils anderswo.

Der Garten wirkt dabei als ruhiger Gegenpol zum digitalen Alltag der Jugendlichen. «Das wirkt sich auch positiv auf die mentale Gesundheit aus», sagt MariAnne Widmer. Trotzdem sind Garten und Digitalität für sie kein

Widerspruch. Die Jugendlichen der Schule Munzinger dokumentieren ihre Projekte beispielsweise mit Teams und OneNote.

MariAnne Widmer engagiert sich auch bei Netpathie, einem Non-Profit-Verein für Mediensensibilisierung nach dem Motto: Digitale Stärke braucht analoge Wurzeln. «Vieles beginnt im Analogen und hört auch wieder dort auf. In diesem Sinne versuche ich, auch Garten und Digitalität miteinander zu denken.»

Mehr Informationen:



stiftsgarten.ch



netpathie.net